

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: [11]: Prix Lignum 2018

Rubrik: Ost = Est

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Jurierung | Évaluation des projets |
Valutazione progetti**

Die Jury der Region Ost beurteilte insgesamt 114 Eingaben aus den sechs Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Thurgau und aus dem Fürstentum Liechtenstein. |

Le jury de la région Est a évalué au total 114 envois provenant des cantons d'Appenzell Rhodes-Extérieures et Rhodes-Intérieures, de Glaris, des Grisons, de Saint-Gall, de Thurgovie et de la principauté de Liechtenstein. | La giuria della regione Est ha valutato 114 progetti provenienti dai cantoni Appenzello Esterno e Appenzello Interno, Glarona, Grigioni, San Gallo, Turgovia e Principato del Liechtenstein.

Mitglieder | Membres | Membri

- Claudia Cattaneo, Kuratorin, ehemalige Co-Leiterin Gewerbemuseum Winterthur, Zürich (Präsidentin)
- Andres Herzog, Architekt, Redaktor Hochparterre, Zürich
- Marc Allenbach, Ingenieur, Geschäftsführer Allenbach Holzbau + Solartechnik, Wengi bei Frutigen
- Marco Bakker, Architekt, Mitinhaber Bakker et Blanc architectes associés, Lausanne/Zürich
- Andreas Burgherr, Holzbauingenieur, Mitinhaber von Timbatec Holzbauingenieure Schweiz, Thun
- Boris Hitz, Architekt, Teilhaber Bölsterli Hitz, Zürich

Jurybegleitung | Accompagnement
du jury | Assistenti della giuria

- Melanie Brunner-Müller, Projektleitung Prix Lignum 2018, Oberkirch
- Christian Felix, Projektleitung Prix Lignum Region Ost, Landquart

Ost

Die rangierten Projekte in der Region Ost spielen gezielt die Leichtigkeit des Holzbaus aus. So macht das Wohnhaus in St. Gallen aus zwei Geschossen fünf, möglich dank des geringen Gewichts. Für den Umbau des Gipfelgebäudes schwebte das Baumaterial mit der Seilbahn auf den Chäserrugg. Und auf dem Campingplatz in Trun wirkt Holz optisch leicht, wenn das Dach zeltähnlich aufragt.

Est

Les projets primés de la région Est misent de manière ciblée sur la légèreté du bois. Ainsi à Saint-Gall, un immeuble d'habitation est passé de deux à cinq étages en profitant du faible poids du matériau. Pour la transformation de la station de téléphérique du Chäserrugg, le bois de construction a été acheminé par le câble. Et sur le camping de Trun, le bois a l'air si léger que le toit semble se déployer comme une tente.

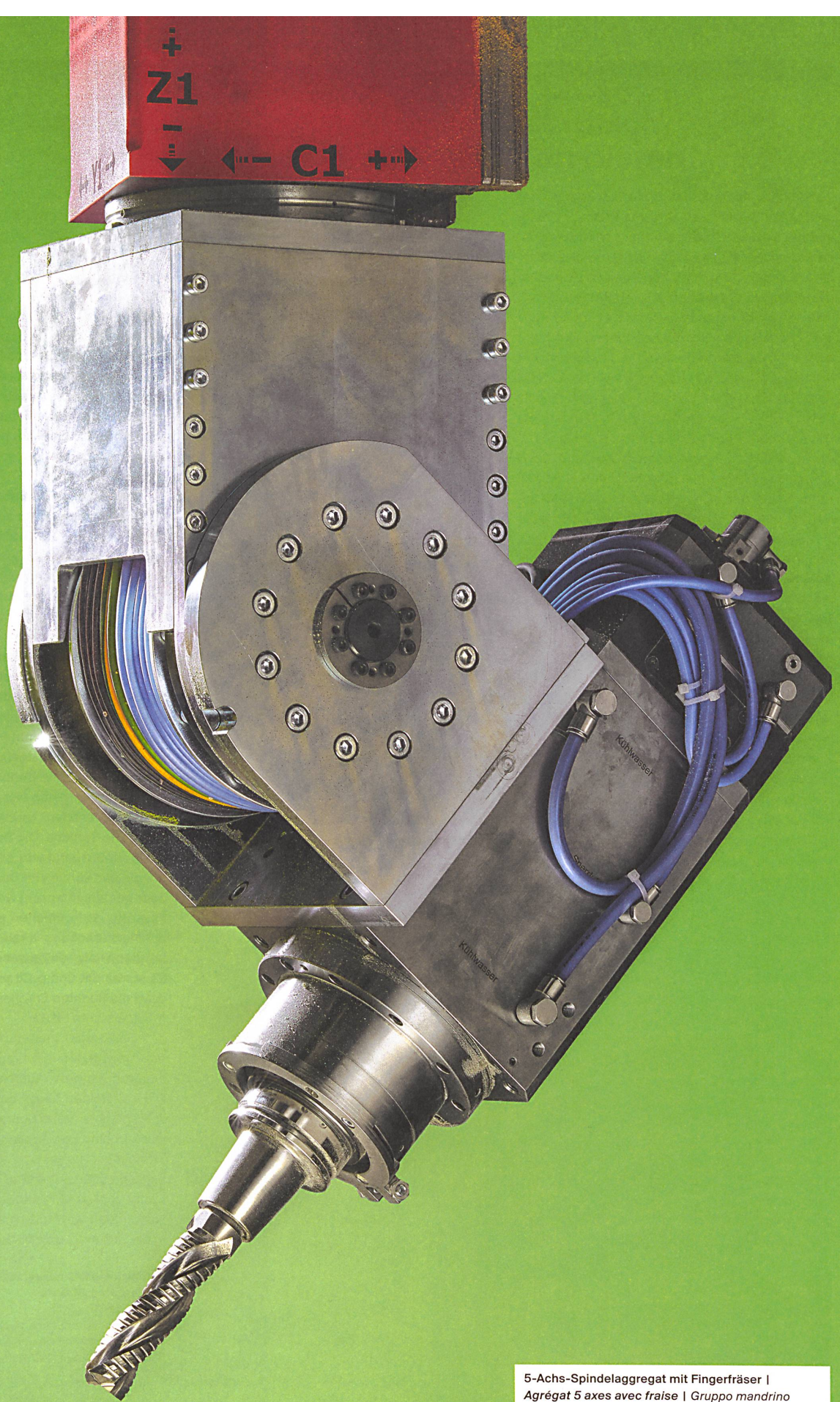
Est

I progetti classificati nella regione Est indicano, in modo mirato, la facilità di costruire in legno. Così, grazie al peso ridotto, nell'edificio residenziale di San Gallo, i piani da due diventano cinque. Per la ristrutturazione dell'edificio della vetta, il materiale da costruzione è stato trasportato sul Chäserrugg con la funivia. Nel camping di Trun il legno pare così leggero alla vista, che il tetto sembra innalzarsi come una grande tenda.

2 Zweiter Rang

Gipfelglück

Die Bergstation auf dem Chäserrugg hebt die klassische Zimmermannskunst in neue Sphären. Neben dem zweiten Rang in der Region Ost hat der Bau auf nationaler Ebene den Prix Lignum 2018 in Gold erhalten siehe Seite 12.



5-Achs-Spindelaggregat mit Fingerfräser |
Agrégat 5 axes avec fraise | Gruppo mandrino
a 5 assi con fresa

Urbaner Leichtbau

Das Mehrfamilienhaus in St. Gallen sieht aus wie ein Neubau, tatsächlich ist es eine Aufstockung im grossen Stil. Auf der spitz zulaufenden Parzelle stand ein Gewerbebau. Im Untergeschoss am Hang arbeitete ein Linsenschleifer. Damit die Maschinen während dem Umbau weiterlaufen konnten, wählte der Bauherr die Holzbauweise und entschied sich, die beiden Obergeschosse durch fünf Stockwerke zu ersetzen. Ein Vergleich verdeutlicht das geringe Gewicht eindrücklich: Fünfmal Holz ist gleich schwer wie zweimal massiv. Auch sonst nutzten die Architekten die Vorzüge des Werkstoffs exemplarisch. Die Eingriffe im Untergeschoss blieben minimal, nur ein Liftschacht aus Beton kam hinzu. Das Treppenhaus konstruierten sie aus Holz, was die Bauzeit zusätzlich reduzierte.

Das Tragwerk richteten die Planer präzise auf das Untergeschoss aus. Da dort das Stützenraster nicht auf die Grundrisse moderner Wohnungen ausgelegt ist, inszenierten sie die Tragstruktur in den Wohnungen als gestalterisches Element. Die Stützen und Unterzüge prägen die Räume und zeigen die Kräfte – selbst im Bad. Die Innenwände tragen keine Lasten. So können die Grundrisse künftig flexibel angepasst werden.

Dass das Gebäude aus Holz gebaut ist, wollten die Architekten auf der Fassade zeigen. Die Stadt lehnte den Vorschlag zunächst ab und verwies auf die verputzten Häuser im Quartier. Mit einem Fassadenmuster im Massstab 1:1 konnten die Architekten die Behörden schliesslich überzeugen. Ihr sorgfältig erstelltes Konzept gemahnt an Betonfassaden, spricht jedoch seine eigene, holzaffine Sprache. Die Balkone und das Aussen-treppenhaus sind von der übrigen Statik unabhängig und können im Bedarfsfall einzeln saniert oder gar ausgetauscht werden. Die vorvergraute Fassade ist in Flächen gegliedert, womit sich die Instandhaltung vereinfacht. Die Deckenstirnbänder bestehen aus acetyliertem Kiefernholz. Es schwindet und quillt praktisch nicht mehr, so dass die flächige Erscheinung der Bänder langfristig erhalten bleibt.

Dank einer gesamtheitlichen Betrachtung ermöglicht Holz ein Gebäude, das so in einer anderen Bauweise kaum möglich gewesen wäre. Die Architekten bauen auf dem Bestand auf und sparen damit graue Energie und Bauzeit. Sie entwickeln eine konsequente Tragstruktur, die die Wohnungen prägt. Und sie bringen Holz mit der Fassade überzeugend in einen muralen Kontext. Damit geht das Projekt weit über die üblichen Anwendungen von Holz hinaus und weist den Weg in die Zukunft. Fotos: Till Forrer

Aufstockung Wohnhaus, 2016

Röschstrasse, St. Gallen

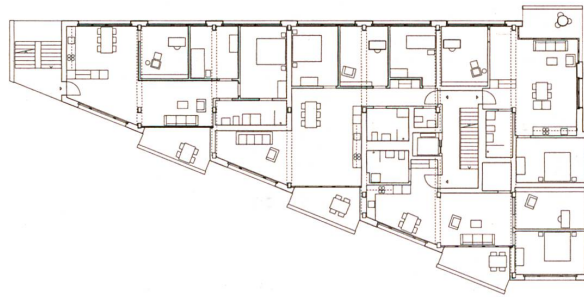
Bauherrschaft: privat

Architektur: Forrer Stieger Architekten, St. Gallen

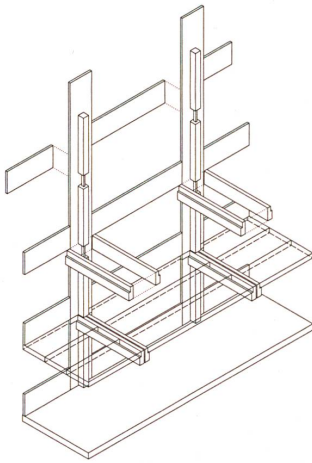
Holzbau: Kaufmann Oberholzer, Schönenberg

Bauingenieur: Josef Kolb, Romanshorn

Holzart: Fichte



Regelgeschoss



Schema Tragstruktur.



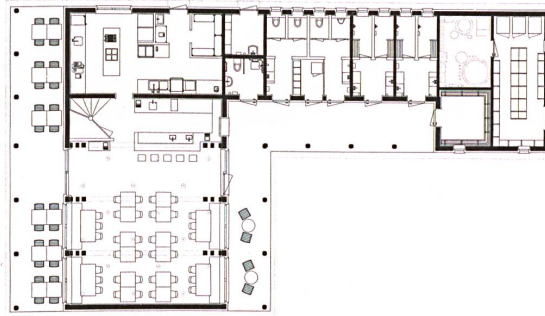
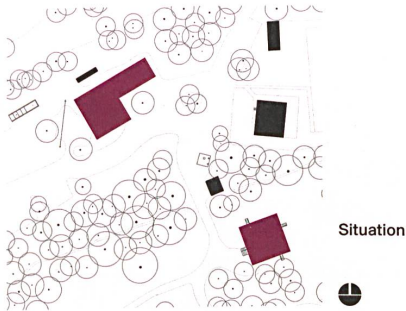
Die Stützen und Unterzüge prägen die Räume und zeigen die Kräfte.



Das Wohnhaus in St. Gallen erinnert an Betongebäude.



Das Betriebsgebäude begrüßt die Gäste auf dem Campingplatz in Trun.



Erdgeschoss Betriebsgebäude.



Der Dachraum im Restaurant erinnert einerseits an eine Kirche, andererseits an ein Zelt.

31 Dritter Rang

Nordisch campieren

Der Campingplatz Trun liegt in einer geschützten Auenlandschaft am Ufer des Vorderrhodens. Drei langgezogene Lichtungen im Erlenwald dienen jeweils einem Unterkunftstyp: Dauercamper, mobile Fahrzeuge und Zelte. Mit einem neuen Betriebsgebäude und Badehaus, die provisorische Bauten ersetzen, rüsten die Betreiber den Campingplatz für den ganzjährigen Betrieb. Die Holzfassaden der beiden nordisch anmutenden Neubauten sind schwarz eingefärbt. So fügen sie sich im grünen Auwald ein wie die dunklen Stämme und Äste der Erlen selbst.

Das L-förmige Betriebsgebäude begrüßt die Gäste quer zur Zufahrtstrasse. Intim markiert das Gebäude den Übergang zum Freiraum dahinter mit den Plätzen für die Zelte. Es nimmt den Empfang, den Sanitärbereich und das Restaurant Ustria Ogna auf und ist Treffpunkt der Anlage. Ein markanter Dachrand, der beim Eingang eine Veranda überdeckt, hält den flachen Seitentrakt und den steil aufragenden Hauptraum zusammen. Die Silhouette wird zum einprägsamen Symbol für den Campingplatz. Der hohe, leicht asymmetrische Dachraum im Restaurant erinnert einerseits an eine Kirche, andererseits an ein hölzernes Zelt. Das Gebäude wurde als Elementbau mit einheimischem, unverleimtem Holz in einer nahen Zimmerei in Trun vorgefertigt. Dreiteilige, aufgefächerte Binder prägen die Tragstruktur des Hauptraums. Sie reagieren auf Zug- und Druckkraft gleichermassen und bilden einen steifen Übergang von der Wand zum Dach. Die sparsame Robustheit des Gebäudes, die sich auch in der Ausarbeitung der Details zeigt, ist überzeugend und vermittelt Stabilität und Geborgenheit im fragilen Campingleben.

Im Spiel mit dem Innen und Aussen schafft auch das leicht erhöhte Badehaus subtil Intimität. Vier windmühlenartig angeordnete Gebäudeflügel generieren rum um einen Patio verschiedene Räume. Ein flaches Dach verbindet die vier Teile. Der einfache Holzelementbau ist unbeheizt und im Winter geschlossen. Das Material ist auch hier robust und sparsam verarbeitet, ohne dass es asketisch wirkt. Dieser Ausdruck passt zu den naturnahen Unterkünften und den Komfortansprüchen der Camperer. Die beiden Neubauten stehen für eine holztypische Bauaufgabe, die sorgfältig konstruiert und in den Kontext eingefügt wurde. Sie halten das Zimmermannshandwerk hoch und nutzen die atmosphärische Qualität von Holz mit einfachen Mitteln, ganz nach dem Motto: klein, aber fein. Fotos: Ralph Feiner

Campadi Ogna, 2016

Trun GR

Bauherrschaft: Campadi, Trun

Architektur: Iso Huonder Architektur, Chur

Holzbau: Tarcisi Maissen, Trun; Daniel Maissen, Rabius

Bauingenieur: Walter Bieler, Bonaduz

Holzart: Fichte, lasiert



32 Der Theaterturm für das Origen-Festival steht auf dem Julierpass.



32 Die Plattform in der Mitte ist höhenverstellbar.



33 Das Gebäude in Churwalden verbindet Bus-Terminal und Lebensmittelladen.

Anerkennungen

32 Zeichen im Schnee

Für das Kulturfestival Origen hat dessen Gründer Giovanni Netzer auf dem Julierpass einen roten Turm gebaut, in dem das ganze Jahr über Theatervorführungen stattfinden. Zustandekommen ist das temporäre Gebäude dank der finanziellen Unterstützung durch verschiedene Organisationen und Einzelpersonen. Das Bauwerk mitten in der Berglandschaft ist einmalig.

Zum einen überrascht die authentische Kombination aus Ort, Setzung, Programm und baulicher Umsetzung. Zum anderen beeindruckt die atmosphärische Leichtigkeit des Gebäudes trotz einer planerisch und bauhandwerklich komplexen Aufgabe. Der Werkstoff Holz in Form von tragenden und raumdefinierenden Schichtholzplatten erscheint geradezu prädestiniert dafür. Die meisten Bauteile sind recht grob und direkt verarbeitet. Die Verbindungen sind sichtbar, der Anstrich unprätentiös. Die Konstruktion lässt das Bauwerk wie ein grosses Modell erscheinen und erinnert an den Bühnenbau. Die tragende Idee des Kulturtransfers, die nahezu magische Erscheinung des Gebäudes in der kargen Berg-

landschaft, seine aussergewöhnliche Typologie und die letztlich sinngebende künstlerische Nutzung als Spielstätte: Das sind die prägenden Aspekte dieses Projekts. Materialwahl, Konstruktion und Verarbeitung ordnen sich geschickt und unaufdringlich unter. Die Form folgt explizit der Funktion. Fotos: Christian Brandstätter

Origen Theaterturm, 2017

Julierpass GR
Bauherrschaft: Origen Cultural Festival, Bonaduz
Architektur: Giovanni Netzer und Walter Bieler, Bonaduz
Holzbau: Uffer, Savognin
Bauingenieur: Walter Bieler Ingenieurbüro, Bonaduz
Bauunternehmen: Nicol. Hartmann & Cie., St. Moritz
Holzart: Fichte, lasiert

33 Strahlender Ankerpunkt

Das Bus-Terminal steht auffällig als strahlendes Riesenmöbel mitten in der diffus gestreuten Dorfstruktur von Churwalden. Die Stadtskulptur verhält sich auf alle Seiten gleichwertig zu ihrer Umgebung, schafft räumliche Stabilität und einen Ankerpunkt im Quartier. Ein auskragender Holzring bildet einen Unterstand für Reisende, die auf dem Bus warten. Der Innenraum wird als Supermarkt genutzt. Der Ladeneingang ist auf der

Stirnseite eingeschnitten und dient als Windfang sowie als Wartezimmer. Die Lamellenstruktur des Holzkranzes besteht aus sägerohren Brettern, die kreuzweise übereinandergeschichtet wurden. Die Bretter folgen der Krümmung der Lamellen, sodass sie sich von horizontal zu vertikal auffächern – ein überraschendes Detail, das die strahlende Wirkung der Holzskulptur subtil verstärkt.

Obwohl der Innenraum eine eigene Tragstruktur hat, ist die Konstruktion der Hülle mit Vordach nicht nur Dekoration. Rippen nehmen die Lasten des Vordachs auf und gliedern das Gebäude. Die schmälere Rippen dazwischen bilden die Fassade und sorgen für die Ventilation. Sie integrieren das Mobiliar des Terminals wie die Wartebank oder den Ticketautomaten. Gleichwohl bleibt die räumliche Wechselwirkung zwischen innen und aussen etwas schematisch.

Foto: Skipp communications

Bus-Terminal, 2016

Churwalden GR
Bauherrschaft: Bellavita Lai, Chur
Architektur: Ritter Schumacher, Chur
Holzbau: Frommelt Zimmerei und Ing. Holzbau, Schaan (FL)
Bauingenieur: EWP, Chur
Holz: Hemmi Forst, Churwalden
Holzart: Fichte, naturbelassen



34 Die Fussgängerbrücke in Zernez bringt die Wanderer schwungvoll über den Inn.



35 Der alte Stall in Mathon wurde zum Wohnatelier.



35 Weiss Platten bilden einen Kontrast zu den Holzbauteilen.

34 In einem Schwung

Die Überquerung des Flusses Inn wird bei der Punt da la Güstizia bei Zernez zum Erlebnis. Wer über die Fussgängerbrücke geht, spürt in der Mitte, wie sich die Brüstungen öffnen und sich die Brücke leicht zum Fluss hin senkt. Hier sind die Kräfte des Wassers erfahrbar, unterstützt durchs Rauschen des grossen Bergbachs. Zum leicht aufsteigenden Ende schliesst sich der Steg seitlich wieder, die Magie des Schwebens über dem Wasser findet ihren Abschluss.

Der Ausgangspunkt war alles andere als leicht. Das Fundament stammt von der Holzfachwerkbrücke, die das Schweizer Militär 1978 gebaut hatte. Ihre morsche Konstruktion musste ersetzt werden. Die Vorgaben zu Kosten und Terminen der Gemeinde waren eng: 200 000 Franken und drei Monate für Produktion und Montage mussten reichen. Um die Aufgabe zu lösen, spannte der Bauingenieur Jon Andrea Koenz mit dem Künstler Flurin Bischoff zusammen. Bischoffs präzise Idee bildete den Ausgangspunkt des Entwurfs, der die künstlerische und die statische Seite vereinigt. Die Form des Bauwerks ergibt sich direkt aus den statischen und räumlichen Notwendigkeiten. Die Konstruktion in Holz und Metall erfüllt sämtliche Anforderungen an

das Bauwerk. Die reduzierten Elemente sind effektiv eingesetzt, die Details sorgfältig konstruiert, der Umgang mit dem Werkstoff Holz ist sparsam und vorbildlich. Foto: Florio Puentner

Punt da la Güstizia, 2016

Zernez GR
 Bauherrschaft: Gemeinde Zernez
 Architektur: Flurin Bischoff, Lavin
 Holzbau: Foffa Conrad, Valchava
 Bauingenieur: J. A. Koenz, Zernez
 Holzart: Fichte, naturbelassen

35 Stallumbau mit Zen

Was geschieht mit einem leerstehenden Stall mitten in einem intakten Dorfensemble? Für die Gemeinde Mathon war klar: abreißen, die Strasse verbreitern und Raum für Parkplätze schaffen. Haratori Office konnte den Stall von der Gemeinde erwerben mit der Auflage, ihn zurückzusetzen. Die Architekten erkannten im Altbau überraschende Parallelen zur Bauernhausstradition in Japan. Sie konzentrierten sich auf das Wesentliche: die Raumstruktur, das Holz und das Licht. Sie erstellten kein Haus im Haus, sondern machten aus dem offenen Strick eine wärmedämmende Wand. Präzis eingepasste Lärchenpflocke stabilisieren die Rundhölzer. Die Zwischenräume

sind mit Brettern geschlossen und aussen von Hand mit Strohlehm ausgestrichen. Er lässt das Haus atmen und schützt das Holz. Der Baustoff ist mit viel handwerklichem Aufwand verbunden, überzeugt aber bauökologisch und ästhetisch.

Die Architekten passten die offene Struktur der neuen Nutzung als Wohnatelier an. Weiss gestrichene Grobspanplatten bilden innen einen wohlthuenden Kontrast zu den alten Holzbauteilen. Sie sind im rechten Winkel gesetzt und nehmen keine Rücksicht auf den schiefen Strick. Lehm schafft auch hier passgenaue Übergänge. Ebenso präzise ist die Lösung für diese heikle Bauaufgabe. Sie respektiert die Baustruktur und schafft dank einer geglückten Verbindung von Alt und Neu atmosphärische Dichte. Fotos: Office Haratori

Haratori Office, 2016

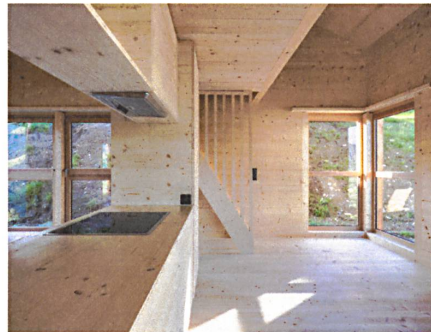
Mathon GR
 Bauherrschaft: Office Haratori, Zürich
 Architektur: Office Winhov, Amsterdam;
 Office Haratori, Zürich
 Holzbau: Schreinerei Anton Mani, Andeer;
 Holzbau Mani, Andeer
 Bauingenieur: Conzett Bronzini Partner, Chur
 Baubiologie: Künzler Baubiologie Lehmbau, Winterthur
 Bauphysik: Amstein + Walthert, Zürich
 Denkmalschutz: Denkmalpflege Graubünden, Chur
 Holzart: Föhre, naturbelassen



36 Der Kindergarten in Rorschacherberg faltet sein Dach expressiv.



36 Tragstruktur, Innenausbau, Möbel: Alles ist aus Holz.



37 Die Eckfenster vergrössern den Innenraum optisch.



37 Das kleine Wohnhaus steht in Praden.

36 Eleganter Flügelschlag

Der Kindergarten liegt unterhalb einer Schulanlage am Hang und ersetzt ein Provisorium, das hier vierzig Jahre lang stand. Ein Betonsockel hebt das Gebäude leicht vom Boden ab. Er trägt eine Balkonschicht, die rund um das Gebäude läuft. Darüber ist alles Holz. Markante Stützen gliedern die Fassade. Das Dach faltet sich wie ein Schmetterling zum Berg und zur Aussicht über den Bodensee. Der Grundriss ist klar zioniert: drei Haupträume, eine Schicht mit Nebenräumen und ein Flur, dessen Wände leicht schräg zu den Eingangstüren führen. Die Architekten machen bei der Tragstruktur nicht Halt. Die Innenausbauten sind aus Dreischichtplatten, die Fensterrahmen aus Lärche, selbst die Rolläden sind aus Holz. Die Elemente bis hin zu den Möbeln sind mit grosser Sorgfalt entworfen. Auf der Aussichtsseite wölbt sich eine Bank aus den Rollädenlättchen. In der Garderobe verstauen die Kinder ihre Hausschuhe in Lederbeutel. Ein Holzmöbel auf Rollen nimmt Kisten voller Spielsachen auf.

Den Basler Architekten ist ein Schmuckstück in Holz gelungen, das zu 85 Prozent aus Schweizer Wäldern stammt. Leider geht die Konstruktion manchmal etwas zulasten der Gebrauchstaug-

lichkeit. Alles in allem überzeugt der Holzbau aber, da er ausserordentlich durchdacht ist und den Baustoff in allen Facetten zelebriert, von der Tragstruktur bis zum Möbel. Das geht nur mit einem Material: mit Holz. Fotos: Roman Keller

Kindergarten Wildenstein III, 2017

Rorschacherberg SG
 Bauherrschaft: Politische Gemeinde Rorschacherberg
 Architektur: Jaeger Koechlin Architekten, Basel
 Holzbau: PM Mangold Holzbau, Ormalingen
 Bauingenieur: Pirmin Jung Ingenieure, Rain
 Holzart: Fichte, naturbelassen
Herkunftszeichen Schweizer Holz (Gesamtobjekt)

37 Zwerg mit grossem Kern

Am Dorfrand von Praden steht die «Dependence en miniature» des vom Blauen Kreuz betriebenen Ferienlagerhauses. Der etwas merkwürdige Massstab des kleinen Strickbaus, der mit Fichtenbrettern verkleidet ist, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ein klug konzipiertes und sorgfältig detailliertes Raumgefüge. Die Grundfläche von fünf mal sieben Metern gab der Stall vor, der vorher hier stand. Da die alte Bausubstanz morsch war, entschied man sich für einen kompletten Holzneubau ohne romantisierende

Anleihe an das landwirtschaftliche Nutzgebäude. Einzig die Typologie sollte sich in die Tradition der regionalen Hauslandschaft einfügen.

Im seinem Innern überrascht das Gebäude durch drei Wohnebenen. Das knappe Volumen wird optisch vergrössert durch die bodenbündig angeschlagenen Eckfenster und die Durchblicke. Schon im Aufgang zum Wohn- und Kochbereich öffnet sich der Raum bis unters Dach. Darüber liegt mittig in der Giebelachse das Galeriegeschoss, in das man über eine schmale Sambatreppe mit versetztem Tritt gelangt. Mit seinen hohen Balustraden und dem talseitigen Fenster wird es zum intimen «Schlafrog». Die beiden einzigen abgeschlossenen Räume – Schlafzimmer und Bad – befinden sich im Eingangsbereich. Der einfache Innenausbau in Schichtholzplatten ist zweckmässig, aber nicht banal. Im Ganzen ergibt sich so auf kleinstem Raum ein hohes Mass an Wohnqualität. Fotos: Ingo Rasp

Wohnhaus Blaues Kreuz, 2016

Praden GR
 Bauherrschaft: Blaues Kreuz, Praden
 Architektur: Conradin Clavuot Architekt, Chur
 Holzbau: Ruwa Holzbau, Küblis
 Holzart: Fichte



38 Die Firma Lico stockte ihre Lagerhalle in Müstair mit Holz, Beton und Stahl auf.



39 Die Aussenwände bestehen aus verdübeltem Massivholz.



39 Das Dreifamilienhaus blickt vom Hang über Urnäsch.

38 Weiterbauen

Die Firma Lico stellt in Müstair seit rund zwanzig Jahren Kork-, Vinyl- und Linoleumbodenbeläge her und ist mit dem Naturprodukt Holz eng verbunden. Die Aufstockung einer Lager- und Produktionshalle plante die Firma als funktionellen Holzbau. Die schlichte Lärchenschalung fügt das Gebäude gut in das Gewerbegebiet ein. Dahinter steckt eine durchdachte, zweigeschossige Holzkonstruktion. Um die hohen Lagerlasten aufzunehmen, besteht ein grosser Teil der Tragstruktur aus Buchenfurnierschichtholz-Trägern. Die Buche, vorwiegend als Brennholz bekannt, kann hier ihre Vorteile gegenüber Nadelholz voll ausspielen. Sie ermöglicht erst das Tragwerk aus Holz, und sie erlaubt, dessen Dimensionen zu verringern. Holz-Beton-Verbunddecken besorgen die nötige Stabilität der Böden. Die Stützen aus rohem Stahl geben der Aufstockung etwas Urtümliches, was gut zur Nutzung passt. Die Form ist auf die Funktion reduziert.

Die Halle zeigt, dass ein Gewerbebau mit hohen Lasten und grossen Spannweiten in Holz ausgeführt werden kann. Holz verkürzte die Bauzeit und erlaubte, das Erdgeschoss während der Bauarbeiten zu nutzen. Nachhaltig war auch der

Ablauf. Die ursprüngliche Gefällsdämmung wurde demontiert, zwischengelagert und danach auf der Aufstockung wiederverwendet. Ein von Anbeginn durchdachtes System. Foto: Martin Pinggera

Aufstockung Lico, 2017

Müstair GR
Bauherrschaft: Lico, Müstair
Architektur: Architectura La Chasa, Müstair
Holzbau: Foffa Conrad Holzbau, Valchava
Bauingenieur: Brem & Thanei, Scuol
Holzart: Fichte, naturbelassen

39 Reduktion auf die Essenz

Das Dreifamilienhaus steht über Urnäsch an einem steilen Hang, der die Verwendung von Holz zunächst einschränkt. Es fusst auf einem Betonsockel, der drei Geschosse hoch aufwendig in den Nagelfluh gehauen wurde. Um den Betonen herum schliesst der konsequente Holzbau an. Die Aussenwände bestehen aus verdübeltem Massivholz, das ohne Klebstoff und Stahl funktioniert. Auch für die Geschossdecken kommen Massivholzdiele zum Einsatz. Die Architekten verkleiden das Holz nicht, sie zeigen es. Unter den Fenstern sind die verdübelten Wandelemente sichtbar. Die Balkone sind statisch getrennt

und tragen so der unterschiedlichen Lebensdauer von geschützten und bewitterten Holzbauteilen Rechnung. Obwohl am Hang gebaut ist das Haus hindernisfrei, damit auch gehbehinderte Menschen hier wohnen können.

Die Architekten reduzieren das Gebäude auf das Nötige und schaffen so etwas Neues. Das Haus lebt vom direkten Umgang mit den Materialien Beton und Holz. Es fügt sich in den Ort ein und nimmt Rücksicht auf die Umgebung. Das fünfgeschossige Gebäude zeigt, wie man Holz in seiner nachhaltigsten Form als unverleimtes Rohmaterial verbaut – trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Die Konstruktion schafft einen Mehrwert an Behaglichkeit und erlaubt eine grosse Flexibilität in der Nutzung. So modern kann Massivholz sein. Fotos: Rasmus Norlander

Haus am Hang, 2016

Urnäsch AR
Bauherrschaft: privat
Architektur: Giger Nett Architekten, Zürich
Holzbau: Nägeli, Gais
Bauingenieur: Borgogno Eggenberger + Partner, St. Gallen
Holzart: Fichte, naturbelassen